



„Oh, das kannst du nicht ändern,“ sagte die Kage: „wir sind alle toll hier. Ich bin toll. Du bist toll.“

„Woher weißt du, daß ich toll bin?“ fragte Alice.

„Du mußt es sein,“ sagte die Kage, „sonst wärest du nicht hergekommen.“

Alice fand durchaus nicht, daß das ein Beweis sei; sie fragte jedoch weiter: „Und woher weißt du, daß du toll bist?“

„Zu allererst,“ sagte die Kage, „ein Hund ist nicht toll. Das giebst du zu?“

„Zugestanden!“ sagte Alice.

„Nun, gut,“ fuhr die Kage fort, „nicht wahr ein Hund knurrt, wenn er böse ist, und wedelt mit dem Schwanz, wenn er sich freut. Ich hingegen knurre, wenn ich mich freue, und wedle mit dem Schwanz, wenn ich ärgerlich bin. Daher bin ich toll.“

„Ich nenne es spinnen, nicht knurren,“ sagte Alice.

„Nenne es, wie du willst,“ sagte die Kage. „Spielst du heut Croquet mit der Königin?“

„Ich möchte es sehr gern,“ sagte Alice, „aber ich bin noch nicht eingeladen worden.“

„Du wirst mich dort sehen,“ sagte die Kage und verschwand.

Alice wunderte sich nicht sehr darüber; sie war so daran gewöhnt, daß sonderbare Dinge geschahen. Während sie noch nach der Stelle hinsah, wo die Kage gegessen hatte, erschien sie plötzlich wieder.

„Uebrigens, was ist aus dem Jungen geworden?“ sagte die Kage. „Ich hätte beinah vergessen zu fragen.“